**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 32 (1928-1929)

**Heft:** 13

Rubrik: [Impressum]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monat stärker beansprucht. Es ist wertvoll, sich dies vor Augen zu führen. Noch sind die Leut= chen nicht ausgestorben, die uns wahl= und planlos antelefonieren. Man frage nur dann die Anstalt direkt an, wenn Sonderauskünfte nötig erscheinen, so bei Schulreisen, großen An= lässen, oder bei Sturm= und Hochwassergefahr. Stürmt uns aber jeder einzeln am Samstag Telefon oder Bude, womöglich schon zu einer Zeit, da zur Auskunft noch jede Grundlage fehlt, dann wird der Betrieb bedenklich gestört. übrigens funkt das "Radio" auch seit etlichen Jahren unsere Auskunft.

Irrtümer sind leider nicht ausgeschlossen. Das erhellt aus genannter Volltrefferzahl. Doch der Nörgler bedenke, wie jung die Kenntnis von Klima und Wetter zur Stunde noch ist. Meister fallen keine vom Himmel, nur Kritiker hagelts alle Tage! Jedermann aber kann etwas beitragen, um uns die Mühe zu erleichtern. Er vermag uns wertvolle Winke zu geben, welche — andern durch uns vermittelt — bedeutend zu nüßen und fördern bermögen.

Beharrliche Arbeit ist weiterhin nötig, soll unser Institut zum Segen des ganzen Schwei= zervolkes werden. Mögen ihm fernerhin Leiter erstehen, welche das Wort "unmöglich" nicht kennen, die der Wiffenschaft Leuchte in Winkel tragen, darinnen heute noch Finsternis waltet!

## Bücherschau.

Meinrad Lienert: Der König von Guland. Verlag Huber u. Co., Frauenfeld. In Leinen Fr.

E. E. Das neueste Buch unseres Einsiedler Dich= ters führt ins 16. Jahrhundert zurück, in die Zeit der Reisläuferei. Sie bildet zwar nur den Nach-flang dieser Geschehnisse. Denn die Hauptereignisse spielen alle in den heimischen Bergen des Eutales. Ein greifer Bergbauer, der Zachris vom Sonnhals denhaus, bildet sich ein, ein wirklicher König zu sein, und als solcher beansprucht er auch alle Ehren, die ihm seine Rächsten wie die Bauern der Rachbarschaft erweisen müssen. Seit Jahr und Tag harrt er auf den Besuch seiner Geliebten Katharina von Medici, in deren Rähe er als Soldat in Paris gestanden hat. Aber sein Wunsch geht nie in Erstüllung. Eine herbe Enttäuschung treibt ihn in den Joh ähnlich wie seine zeitweise so krohmitige Enkese Tod, ähnlich wie seine zeitweise so frohmütige Enke-lin, das Lachbethli, das sich in den St. Galler Anecht Vitus verguckt hat. Es ist eine recht tragische Geschichte, die Lienert mit blühender Fabulierluft vorbringt und uns besonders da fesselt, wo er der alten Fröhlichkeit alle Zügel schießen lassen kann. Die Knaben von St. Ursen. Eine Bubengeschichte

aus der Revolutionszeit. Von Josef Reinhart.

Berlag von A. Francke A.-E., Bern. Preis Fr. 6.80. E.E. Der Solothurner Dichter überrascht uns mit einer trefslichen Bubengeschichte. Das alte Solothurn in der Revolutionszeit bildet den Hintergrund. Im Bordergrund der Ereignisse stehen zwei Anaben, deren Wesen und Züge recht charafteristisch sind für die Zeit, in der sie leben. Die Geister erwachen. Die alten Geschlechter nehmen Fühlung mit dem Bolke. Der etwas unzuverlässige Wind der Gleichsheit weht von Frankreich her. Wie ferner Donner rollen die Ereignisse der Revolution in die Schweiz, die sich der allgemeinen Erschütterung nicht ent-ziehen kann. In jedem Sate begegnet uns Josef Reinhart, wie wir ihn von seinen früheren Büchern

her kennen und lieben. Er tritt uns entgegen mit seinem warmen Herzen für alle leidende Kreatur, sei es Mensch oder Tier, als begeisterter Freund seiner Heimat, die er in einem bewegten Ausschnitt vor uns hinstellt, er spricht zu uns als Erzieher, der um eine reine, höhere Menschlichkeit ringt, und auch der fein abwägende Künftler spricht ein gewichtiges Wort. Hiftorisch und kulturhistorisch wirst die Geschichte interessante Lichter in die stille St. Ur= senstadt. Die Geschehnisse bieten viel Abwechslung. Denn bald find wir bei den ungleichartigen Buben Biktor und Dursli, bald erwischen wir ein Zipfelchen Weltgeschichte und erkennen am Himmel das Morgenrot einer neuen Zeit. Das seine Buch sei Eltern und Lehrern aufs angelegentlichste empsohlen, auf daß sie es recht oft der Jugend in die Hand legen. An solchen Büchern für die heran= wachsende Jungwelt haben wir nie genug!

Dame, sei schön, Monatsblätter für Schönheits= und Körperpflege. Druck und Verlag Hans A. Gut=

willer, Zürich.

Das Dezemberheft 1928 macht einen guten Gin= druck. Textlich und illustrativ ist es sorgfältig zussammengestellt. Es bringt eine ganze Reihe Aufstäte und Betrachtungen, die die Frauen interessieren. Freunde Federers sinden einen sacsimilierten Brief der an den Padatten den Aufstätzt. Brief, der an den Redaktor der Zeitschrift, Dr. med. P. Cattani, gerichtet ift.

Bahlenlotto, Editeurs Delachaux et Niestlé S. A.,

Neuchâtel. Preis Fr. 3.75.

Das vorliegende neue Spiel ist kurzweilig und lehrreich zugleich. Es gibt der heranwachsenden Jugend spielend Gelegenheit, das Einmaleins sich einzuprägen. Die einzelnen Bildchen sind sehr geschiedt gewählt; die meisten sind der Natur entroms men und führen zugleich ein in die vielgestaltige Welt der Pflanzen. Alt wie Jung erlebt an diesem Zahlenlotto feine Freude.

Redaktion: Dr. Ern st Cschmann, Zürich 7, Kütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) 📭 Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rüchporto beigelegt werden. Drud und Berlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/18 Seite Fr. 12.50